

KONZEPTION



Inhaltsverzeichnis

I. Struktureller Rahmen

1.1 Der Träger	3
1.2 Der gesetzliche Bildungsauftrag	3
1.3 Lage und soziales Umfeld	4
1.4 Betreuungsangebot und personelle Besetzung	4
1.5 Verpflegung	5
1.6 Räumlichkeiten	5
1.7 Vereinbarkeit von Familie und Beruf	6
1.8 Öffnungszeiten	7
1.9 Schließtage	7
1.10 Fördermitgliedschaft	7
1.11 Beschwerdemanagement für Eltern	8
1.12 Beschwerdemanagement für Kinder	9
1.13 Kinderschutz	11
1.14 Inklusion	14

II. Pädagogische Arbeit

2.1 Prinzipien der pädagogischen Arbeit	16
2.2 Rechte der Kinder	18
2.3 Wie wir arbeiten	19
2.4 Nachhaltigkeit	19
2.5 Bilinguale Erziehung	20
2.6 Digitalisierung	21
2.7 Haus der kleinen Forscher	23
2.8 Schwerpunkte	24
2.9 Tagesablauf	26
2.10 Eingewöhnung und Übergang	27
2.11 Beobachtung und Dokumentation	30
2.12 Alltagsintegrierte Sprachförderung	31
2.13 Qualitätsentwicklung und -sicherung	31
2.14 Teamarbeit	32
2.15 Fort- und Weiterbildung	33

III. Zusammenarbeit

3.1 Zusammenarbeit mit der Fachberatung und Geschäftsstelle	34
3.2 Zusammenarbeit mit Eltern und Familien	34
3.3 Zusammenarbeit mit Schulen	36
3.4 Zusammenarbeit mit Institutionen	36
3.5 Ehrenamtliches Engagement	36

IV. Schlusswort **37**



I. Struktureller Rahmen

1.1 Der Träger

Die FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH mit Sitz in Berlin ist eine Tochtergesellschaft des FRÖBEL e. V., anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und Mitglied im Paritätischen Gesamtverband. FRÖBEL betreibt in zehn Bundesländern Kindergärten, Kinderkrippen und Horte sowie Einrichtungen im Bereich Hilfen zur Erziehung (HzE). Gegenwärtig werden in 190 FRÖBEL-Einrichtungen rund 17.500 Kinder von 3.950 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut.

Alle FRÖBEL-Krippen, -Kindergärten und -Horte sind regionalen Geschäftsstellen zugeordnet, die von regionalen Geschäftsleitungen geführt werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden dort direkte Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in fachlichen und organisatorischen Fragen der Region. Die fachliche Begleitung der Einrichtung findet durch eine regionale Fachberatung statt. Regionalübergreifende Themen werden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hauptgeschäftsstelle in Berlin bearbeitet. Hierzu gehören neben den Verwaltungs- und Organisationsbereichen wie Personal, Controlling und Elternbeitragsverwaltung sowie Bau, Softwareentwicklung/IT und Unternehmenskommunikation/Marketing auch die Fachabteilungen für Pädagogik und Qualitätsentwicklung, Personalentwicklung und Fortbildung sowie Qualitätssicherung, Ehrenamt und Beschwerdemanagement. In regelmäßig stattfindenden Geschäftsleitungs- sowie Fachberatungskonferenzen werden aktuelle Themen und Entwicklungen diskutiert und Entscheidungen für FRÖBEL getroffen. Die regionale Information und Bearbeitung von Themen erfolgt in monatlichen Leitungskonferenzen zwischen regionaler Geschäftsleitung, Fachberatung und Einrichtungsleitung.

1.2 Der gesetzliche Bildungsauftrag

Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Ziel des Bildungsauftrages ist es, jedes Kind individuell zu fördern, Eltern zu beraten und zu informieren.

Somit richten wir uns nach den Vorgaben des Landes NRW und des damit verbundenen Kinderbildungsgesetzes (KiBiz).

1.3 Lage und soziales Umfeld

Die Einrichtung wurde 2013 auf dem Gelände einer ehemaligen Lederfabrik erbaut und liegt im Mülheimer Stadtteil Speldorf. Es wurden Teile der alten Fassade aus roten Backsteinen erhalten und neue Bauelemente integriert.

Neben der Einrichtung wurde ein Seniorenheim mit vielen Pflegeplätzen gebaut und direkt am Kindergarten grenzen drei altengerechte Wohnungen. So leben jung und alt nah zusammen und können voneinander profitieren.

Die Einrichtung liegt in mitten von verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten. Direkt gegenüber befinden sich Aldi und DM. Der große Parkplatz darf in der Bring- und Abholzeit von unseren Eltern genutzt werden und viele Eltern verbinden den Einkauf mit dem Bringen oder Abholen der Kinder. Auf dem Parkplatz ist ein Eiscafé, das gerne von Eltern und Kindern nach dem Kindergartentag besucht wird.

Auf der Duisburger Straße befinden sich verschiedene Geschäfte, so erledigen wir einige Besorgungen zu Fuß mit den Kindern in der direkten Umgebung.

Von dort aus fährt auch die Straßenbahnlinie 901, die es ermöglicht, ganz schnell Ausflugsziele zu erreichen, z.B. die Ruhr mit dem Rhein- Ruhr- Hafen und dem Naturschutzgebiet, den Duisburger Stadtwald, Duisburger Zoo uvm.!

1.4 Betreuungsangebote und personelle Besetzung

Wir sind ein Haus für insgesamt 84 Kinder.

2x 10 Kinder im Alter von 0-3 Jahren

2x 20 Kinder im Alter von 2-6 Jahren

1x 24 Kinder im Alter von 3-6 Jahren

Wir bieten Plätze mit einem Betreuungsumfang von 35 und 45 Stunden an.

Die personelle Ausstattung des Kindergartens richtet sich nach den Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes NRW § 19. Darüber hinaus wird bei uns die Leitung, gemessen an der zu betreuenden Kinderzahl, freigestellt.

Der Kindergarten Fledermäuse gehört zu den FRÖBEL- Einrichtungen, in denen Bilinguale Erziehung durch fremdsprachige Mitarbeiterinnen fest verankert ist. Es arbeiten 1 englische Muttersprachlerin bei uns, die nach dem bilingualen Konzept den Alltag der Kinder in der englischen Sprache immersiv begleiten. (siehe Seite 19- Bilinguale Erziehung)

Im technischen Bereich arbeiten bei uns eine Köchin und eine Küchenhilfe sowie ein Hausmeister, der uns an einigen Stunden in der Woche unterstützt.

1.5 Verpflegung

Alle Kinder unserer Einrichtung nehmen an der vegetarischen Verpflegung teil. Das beinhaltet ein abwechslungsreiches Frühstück und ein gesundes Mittagessen, angelehnt an den Vorgaben der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) und ein Snack am Nachmittag.

Unsere Köchin plant mit einer Fachkraft und Kindern den Speiseplan und berücksichtigt die Wünsche der Kinder.

Den Kindern steht in allen Räumen, sowie auf dem Außengelände Wasser zur Verfügung. Zum Frühstück können die Kinder zwischen Milch, Tee und Wasser wählen.

1.6 Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung ist ein offenes Haus, dennoch unterscheiden wir zwischen der „Krippe“ und dem „Elementarbereich“.

Die Einrichtung ist auf zwei Etagen verteilt. Im Erdgeschoss befinden sich die Räume der Krippe. Dort werden 20 Kinder zwischen null und drei Jahren betreut. Sie haben einen Spielraum, einen Bewegungsraum, einen Kreativraum sowie ein Bistro, in dem die Mahlzeiten eingenommen werden. Außerdem gehören zu diesem Bereich zwei Schlafräume. Die Funktionsräume des „Elementarbereichs“ erstrecken sich über beide Etagen. In diesem Bereich werden 64 Kinder zwischen zwei und sechs Jahren betreut. Im Erdgeschoss befinden sich der Musikraum und der Kreativraum. Der Flur führt auf die obere Etage. Auf der ersten Etage befinden sich der Rollenspielraum, das Bistro, der Bauraum, der Medienraum, ein Bewegungsraum und ein Schlafräum. Im Erdgeschoss findet man den Personalraum und die Küche. Des Weiteren verfügt die Einrichtung über eine Bücherei. In diesem Raum wird vorgelesen, oder die Kinder suchen sich Bücher aus, die sie sich anschauen möchten. Ebenfalls stellen wir diesen Raum für Logopädie oder Ergotherapie zu Verfügung, welche von externen Therapeuten bei uns durchgeführt werden können. Auch das Außengelände steht den Kindern täglich zur Verfügung und bietet verschiedene Spielmöglichkeiten. Es gibt Klettermöglichkeiten, eine Nestschaukel und 2 Rutschen. Außerdem sind Matsch/ Wassertische vorhanden. 2 Kleine Fußballtore laden zum Fußballspielen. Im Bauwagen befindet sich unser Hühnerstall, der ein Zuhause für unsere vier Hennen bietet. Diese werden von dem Mitarbeiter*innen sowie den Kindern und Eltern der Einrichtung gepflegt.

Auch der Gemüseacker befindet sich im Außengelände. (s. 2.4 Schwerpunkte)

1.7 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Erweiterung der Tagesrandzeiten und der Reduzierung der Schließtag auf eine maximale Anzahl von 15 Tage.

„Die Welt gehört in Kinderhände „– dieser Handlungsleitsatz ist die Basis gelebten offenen Pädagogik und damit auch handlungsführende bei der Ausgestaltung der Erweiterung der Tagesrandzeiten und der Reduzierung der Schließtage. Kinder haben das Recht darauf, Lebensräume vorzufinden, die ihren Bedürfnissen entsprechen und Erzieher, die mit Ihnen gemeinsam den Kindergartenalltag gestalten – egal zu welchen Zeiten. Uns ist es einerseits wichtig, dass Familien wertvolle gemeinsame Zeiten miteinander verbringen können und andererseits hat das Wohl des einzelnen Kindes in unseren Kindergärten immer oberste Priorität. Laut unseren Beobachtungen empfinden die Kinder die wichtigen Bring -und Abholsituationen häufig als sehr stressig, da ihre Eltern durch die unterschiedlichen beruflichen Herausforderungen wenig Zeit dafür haben und dadurch passiv diesen begleiten. Anhand der Erweiterung der Randzeiten und der Reduzierung der Schließtage haben Familien die Möglichkeiten unter anderem, eine ruhige Übergabe zu gestalten und wertvolle zusätzliche freie Zeit für das aktive Familienleben zu gewinnen. Dies kommt den Kindern zu Gute und fördert im positiven Sinne die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternhaus.

Zum Wohl der Kinder achten wir darauf, dass die gesetzlichen Betreuungszeiten von max. 45 Stunden dabei nicht überschritten werden. Unser flexibles Öffnungsangebot ist für alle Familien nutzbar.

Ein offenes Haus ist die beste Basis für die Sicherung der päd. Qualität der Randzeitenbetreuung, da bei uns:

- Bildungsangebote über den ganzen Tag verteilt sind – auch in den Randzeiten
- auf den Wechsel von ruhigen und lebendigen Phasen - den Bedürfnissen der Kinder entsprechen – geachtet wird
- Kinder sich immer beteiligen dürfen und den Alltag mitgestalten können
- zusätzliche Bildungsangebote durch Honorarkräfte, finanziert aus Fördermitgliedschaften, angeboten werden
- ehrenamtliches Engagement gefördert wird, in dem wir Freiwillige mit Ihren Stärken zur Unterstützung von alltäglichen Arbeiten oder besonderen päd. Aktionen als zusätzliche Kräfte einsetzen
- unsere hauswirtschaftlichen Kräfte als Unterstützer bei den allgemeinen Hygienearbeiten und Vorbereitung von Essenssituationen (z.B. Bereitstellung des Snacks) dienen
- die Eltern in den Bring- und Abholsituationen aktiv bei den Bring – und Abholsituationen einbezogen werden, so dass diese keine Mehrbelastung für das päd. Personal darstellt

- alle Kräfte allen Kindern bekannt sind und sich Beziehungen aufgebaut haben
- den Kindern das gesamte Haus gehört – sie kennen alle Räume
- die Kinder in den Randzeiten zusammenbringen, um Ressourcen zu sparen
- die Kinder viele unterschiedliche Kontakt untereinander haben
- die päd. Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern in Aktion treten, dabei beobachten und Bedürfnisse erkennen
- die päd. Fachkräfte sich regelmäßig in kollegialen Austausch, Teamsitzungen und Fortbildungen reflektieren

1.8 Öffnungszeiten

Die täglichen Öffnungszeiten orientieren sich jährlich am Bedarf der Elternschaft. Montags bis freitags haben wir von 7- 17 Uhr geöffnet. Die Betreuungszeiten unserer Einrichtung fassen sich wie folgt zusammen:

Für einen 35 Stundenplatz entscheiden Sie sich für ein Kindergartenjahr entweder für eine Betreuung von 7:00- 14:00 Uhr, 7:30- 14:30 Uhr oder 8:00- 15:00 Uhr.

Für einen 45 Stundenplatz wählen Sie für ein Kindergartenjahr die Betreuungszeit entweder von 7:00- 16:00 Uhr, 7:30- 16:30 Uhr oder 8:00- 17:00 Uhr.

1.9 Schließtage

Wir verzichten auf Schließzeiten in den Ferien, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen.

Dennoch ist die Einrichtung nach Absprache mit dem Elternbeirat max. 15 Tage im Jahr geschlossen. (2 Konzeptionstage, 1 Betriebsausflug, 4-5 Tage Teamfortbildung (Curriculum) sowie zwischen Weihnachten und Neujahr).

1.10 Fördermitgliedschaften

Wir haben uns für die nächsten Jahre viel vorgenommen: Neben der fachgerechten Umsetzung der Bildungspläne, wollen wir für alle unsere Kinder besondere pädagogische Angebote im musikalischen, sprachlichen und gesundheitlichen Bereich anbieten.

Fördermitgliedschaften kommen wahlweise direkt einem Kindergarten Ihrer Wahl zugute oder unterstützen allgemein die Arbeit des FRÖBEL e.V. beim

Ausbau des Angebots im Bereich der ganzheitlichen Kindertagesbetreuung. Sie können Vieles möglich machen - wie beispielsweise zusätzliche englisch-muttersprachliche Erzieherinnen und Erzieher oder ergänzende musikalische Bildung.

Ein Beitrag durch Spenden und Fördermitgliedschaften ist auch ein Beitrag zur Chancengleichheit und Integration, denn als gemeinnützige Organisation ist es uns wichtig, dass die geförderten Projekte allen Kindern zugutekommen, unabhängig vom Einkommen ihrer Familien.

Außerdem besuchen uns regelmäßig Mülheimer Theaterpädagogen, die unseren Kindern ihre aktuellen Stücke vorspielen. Auch diese Projekte werden von Fördergeldern finanziert.

Durch die vielen Fördermitglieder können wir auch das Projekt der Gemüseackerdemie umsetzen. (siehe 2.4 Schwerpunkte)

Auch unseren Hühnerstall haben wir mit Hilfe der Fördermitgliedschaften gebaut. (siehe 2.4 Schwerpunkte)

1.11 Beschwerdemanagement für Eltern

In der Fröbel-Gruppe gibt es ein zentrales Beschwerdemanagement für Eltern und Mitarbeiter, das gemeinsam mit den Betriebsräten umgesetzt wird, um Verbesserungspotentiale zu erschließen. Dies ist auch ein zentrales Element der Qualitätsentwicklung und Sicherung in unserem Kindergarten. Wir sehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung der pädagogischen Arbeit.

Dies bieten wir für die Eltern an:

- Elternabende zum Austausch und Gespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal
- Schriftliche Befragungen
- Einen Elternbeirat, der unterstützend tätig ist
- Aushänge und schriftliche Informationen
- Bereitschaft aller pädagogischen Fachkräfte zum Dialog mit Eltern
- Einen Briefkasten direkt am Eingang der Einrichtung, den man mit Lob und Anregungen füllen kann

Jede Beschwerde von Eltern wird durch das zentrale Beschwerdemanagement von Fröbel dokumentiert und erfasst. Die

Beschwerden werden reflektiert und tragen zur Verbesserung in der Zusammenarbeit mit den Eltern sowie der pädagogischen Arbeit bei.

1.12 Beschwerdemanagement für Kinder

Uns ist es besonders wichtig, dass unsere Kinder in unserem Kindergarten die Erfahrung machen dürfen, dass auch sie mit ihren Beschwerden oder ihrer Unzufriedenheit wahr- und ernst genommen werden. Dabei ist das Alter der Kinder zu berücksichtigen. Bei jüngeren Kindern achten wir auf körperliche Signale wie Weinen, Wut usw. Die pädagogischen Fachkräfte reagieren darauf und gehen auf die Bedürfnisse der Kinder entsprechend ein. Bei älteren Kindern gibt es neben den körperlichen Signalen zudem durch uns geschaffene Elemente, ihre Beschwerde auch verbal zu äußern. Diese Möglichkeit haben die Kinder in den regelmäßig stattfindenden Kreisen. Die Beschwerden werden ernst genommen und es wird mit dem Kind nach Lösungen gesucht.

Im Alltag sind unsere Kinder soweit partizipiert, dass sie Beschwerden sofort bei den pädagogischen Fachkräften loswerden dürfen und diese auch entsprechend aufgenommen und bearbeitet werden.

Bei Streitigkeiten innerhalb der Kinder treten die Erzieher bei Bedarf als Schlichter auf. Jedes an dem Streit beteiligte Kind wird angehört und seine Beschwerde oder Sichtweise wird ernst genommen. Gemeinsam wird nach einer Lösung gesucht.

„Kinder haben Rechte“ – Kinderkonferenz im Kindergarten

Kinderkonferenzen bieten Kindern die Möglichkeit den Alltag im Kindergarten aktiv mitzugestalten, ihre Interessen und die Anderer wahrzunehmen, zu respektieren und ihre Meinung in sicherer Umgebung zu äußern. Ihrem Alter entsprechend lernen die Kinder sich über Bedürfnisse, Wünsche und Interessen zu äußern, sich auszutauschen und einen Konsens zu finden.

Auch das Einsetzen für Andere ist ein wichtiger Baustein, da das später gebildete Kinderparlament ein Bindeglied darstellt zwischen einzelnen Kindern und auch zwischen Kindern und Erziehern. Die gewählten Vertreter setzen sich für die Interessen der Kinder ein, tragen sie vor und treffen sich mit einer Fachkraft um gemeinsam Feste zu planen, Räumlichkeiten neu zu gestalten, Probleme einzelner anzusprechen und Lösungen zu finden.

Kinder haben Rechte. Unter anderem das Recht auf Partizipation. Wenn sich Kinder in einer Gruppe austauschen, besprechen, Interessen vergleichen,

füreinander einstehen und neue Ideen umsetzen können ist der Grad der Partizipation besonders hoch.

Kinder im Alter von 4 bis 6 (Stand Sommer) sind zur Kinderkonferenz eingeladen. In regelmäßigen Abständen treffen sich die Kinder in großer Runde mit einer Fachkraft und lernen zuerst die Worte „Kinderkonferenz“ und „Kinderparlament“ kennen und was sie bedeuten. „Kinder haben Rechte“ ist das Motto und auch das Begrüßungslied bevor die Kinderkonferenz losgeht.

Wichtige Inhalte in den ersten Sitzungen sind:

- Was bedeutet es „Rechte“ zu haben und welche habe ich eigentlich?
- Was ist eine Konferenz?
- Was ist ein Parlament?
- Was ist meine Aufgabe im Parlament?
- Interessiere ich mich für einen Platz im Parlament und traue ich mir das zu?

Aus der Kinderkonferenz wird ein Kinderparlament gebildet. Dieses wird demokratisch gewählt: Die Kinder die interessiert sind ins Kinderparlament gewählt zu werden gestalten ein Wahlplakat und stellen sich somit zur Wahl. Auf dem Plakat steht unter Anderem, warum das Kind sich zur Wahl stellt und welche besonderen Fähigkeiten es hat, die es im Kinderparlament nutzen kann.

In einer geheimen Wahl können die Kinder der Kinderkonferenz mittels Klebepunkt auswählen, wen sie als ihren Vertreter wählen möchten.

Aus 40 Kindern, welche an der Kinderkonferenz teilgenommen hatten wurden 8 Vertreter ins Parlament gewählt. Es wurde darauf geachtet, dass Kinder aller Bezugsgruppen berücksichtigt wurden, ebenso wie Jungen und Mädchen gleichermaßen.

Das Kinderparlament trifft sich ebenfalls in regelmäßigen Abständen oder, wenn es ein wichtiges Thema oder eine bevorstehende Veranstaltung gibt, welche Kinder und/oder Fachkräfte besprechen möchten.

In diesem Jahr beriet sich das Kinderparlament über folgende Punkte:

- Ideen und Gestaltung der Weihnachtsfeier (Wünsche, Umsetzbarkeit, etc.)
- Thema der Karnevalsfeier (Motto, Kostüme, Mahlzeiten)
- Gestaltung der Räume (Befragung der Kinder zu verschiedenen Themenbereichen, Umgestaltungswünsche, Austausch über Unzufriedenheit)

Alle Ideen und Wünsche, sofern umsetzbar, wurden mit den Kindern besprochen, erarbeitet und auch verwirklicht. Die Anliegen der Kinder wurden ernst genommen und ihnen so viel Spielraum wie möglich eingeräumt.

Ideen und Wünsche welche nicht umsetzbar waren wurden mit den Kindern ausführlich und kindgerecht besprochen. Gemeinsam wurden dann Kompromisse erarbeitet welche eher zu realisieren sind.

Seit Einführung der Kinderkonferenz und des Kinderparlaments haben sich die Kinder viel intensiver mit ihren Wünschen und Bedürfnissen beschäftigt, wie auch mit denen anderer Kinder und der Gruppe. Auch ein Verantwortungsgefühl entstand bei den Kindern des Parlaments, sie erfahren Sorgen und Interessen ihrer Freunde und suchen gemeinsam nach Lösungen. Durch die Partizipation und das Recht verschiedene Dinge mitzuentcheiden erhöhte sich das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein, auch zurückhaltende Kinder äußerten ihre Ideen und Wünsche klar und deutlich. Die Kinder merken, dass ihre Ideen sichtbar wahrgenommen und umgesetzt werden. Sie sind Teil dieses Kindergartens, sie sind die Menschen die in dieser Umgebung lernen, leben und sich entwickeln sollen. Also ist es unerlässlich, dass Kinder ihre Umgebung und ihr Lernumfeld selbst gestalten können. In unserer Einrichtung haben Kinder diese Möglichkeit und nehmen sie voller Begeisterung an und wahr.

1.13 Kinderschutz

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist für uns oberstes Gebot. In allen Krippen, Kindergärten und Horten gilt das Fröbel-Kinderschutzkonzept: „Kinder schützen – Eltern unterstützen – Erzieherinnen und Erzieher stärken“. Interne Schulungen sowie Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Fröbel tragen ebenso wie regional verortete Kinderschutzbeauftragte dazu bei, das Thema in unseren Einrichtungen zu sensibilisieren.

Handeln bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung

Ein Fröbel-Kinderschutzordner dient als Nachschlagewerk und Orientierungshilfe. Dort sind die Verantwortlichkeiten auf Einrichtungsebene und im Fröbel-Kinderschutznetzwerk, die Verfahrensabläufe und die Dokumentation verbindlich geregelt. Ziel ist es, durch die vertrauensvolle Einbeziehung der Familien die Gefährdung abzuwenden.

Gewaltfreie Erziehung bei Fröbel

Kinderschutz heißt für uns auch, dass alle in den Fröbel-Einrichtungen Tätigen selbstverständlich gewaltfrei mit den ihnen anvertrauten Kindern umgehen. In einem gemeinsamen Fachaustausch und dem kontinuierlich geführten Reflexionsprozess im Team überprüfen sie ihre Haltung sowie die Wirkung ihrer Worte und ihres Handelns. Dieser in allen Fröbel-Einrichtungen installierte Teamprozess stellt sicher, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich der Thematik sowie ihrer Verantwortung bewusst sind und sich nicht nur aus akutem Anlass damit auseinandersetzen.

Kindliche Sexualität und körperliche Selbstbestimmung

Das Fröbel-Kinderschutzkonzept und das Fröbel-Leitbild bieten auch den Rahmen für die ganzheitliche Bearbeitung von Themen der geschlechtersensiblen Pädagogik und Sexualpädagogik sowie zum fairen Miteinander der Kinder und zur Problematik sexueller Übergriffe von Kindern untereinander. Es geht darum, dass die pädagogischen Fachkräfte im Team zunächst eine gemeinsame Haltung entwickeln, altersangemessene sexuelle Aktivitäten von Übergriffen unterscheiden sowie zeitnah und angemessen darauf reagieren können. Sexuelle Übergriffe werden als Gewaltthema mit besonderer Spezifik betrachtet. Konfliktpräventions- und Konfliktlösungsstrategien werden ebenso gemeinsam mit den Kindern erarbeitet wie die Regeln zu den sogenannten Doktorspielen. Kinder und auch deren Familien sollen die Erwachsenen zu diesen Problematiken als offen und ansprechbar wahrnehmen, die ihr Anliegen ernst nehmen und ihnen Sicherheit bieten.

Der Kindergarten Fledermäuse soll für alle Mädchen und Jungen ein Haus sein, in dem sie sich zu Hause fühlen. Deswegen haben die Kinder die Möglichkeit, sich im Haus frei zu bewegen und die Räume mit ihren Angeboten individuell und auch ohne Erwachsene zu nutzen.

Die sexuelle Entwicklung gehört zur Entwicklung eines Kindes, wie das Laufen und Sprechen lernen. Für die sexuelle Entwicklung ist es wichtig, dass die Kinder in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden. In altersangemessener Form wird über Geschlechtermerkmale und Rollenverständnis gesprochen. So werden Mädchen und Jungen gleichermaßen an allen Aktivitäten beteiligt und gleichermaßen ermutigt, sich in Gesprächen, Planungen, Entscheidungen einzubringen.

In den ersten Lebensjahren steht das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, Stand Januar 2024

greifen, stecken Dinge in den Mund. Sie lernen auch ihren Körper kennen. Sie spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Sie probieren aus, wieviel Kraft sie haben und wie laut sie schreien können.

Im Kindergartenalter wird den Kindern bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander. Jungen wie Mädchen möchten herausfinden wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören die gemeinsamen Besuche der Toilette. Diese Erkundungen dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugier.

Ein wichtiger Punkt ist; Kinder wollen keine erwachsene Sexualität praktizieren, auch wenn sie zum Beispiel Geschlechtsverkehr imitieren. Sie spielen nach, was sie vielleicht gehört oder gesehen haben -dazu veranlasst sie ausschließlich die spielerische Neugier.

Es gehört für uns selbstverständlich zu unseren Aufgaben, die Kinder bei dieser Entwicklung zu begleiten und im Blick zu haben. So haben die Kinder die Möglichkeit sich in Räumen auch alleine aufzuhalten, aber die pädagogischen Mitarbeiter haben die Kinder dennoch im Blick und schauen, ob das Spiel von allen Kindern gewollt ist.

So wie die Kinder in anderen Bereichen experimentieren, experimentieren sie auch mit ihren Körpern, fassen sich an, küssen sich vielleicht. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen ebenso wie die der anderen. Dabei unterstützen wir sie.

Eltern haben unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Sichtweisen. Wir möchten über die unterschiedlichen Vorstellungen über die kindliche Sexualität mit den Eltern sprechen, sie für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisieren und ihnen möglichst Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität vermitteln. Wir werden in den Entwicklungsgesprächen auch diesen Entwicklungsbereich der Kinder besprechen und bieten bei Bedarf Elternabende mit Experten oder Expertinnen zu diesem Thema an. Eltern sind bei uns immer willkommen. Wir laden Eltern gerne zum Hospitieren ein, damit sie sich selbst ein Bild vom Alltag ihres Kindes machen können.

Präventiver Kinderschutz

Pädagogische Arbeit bewegt sich oft im Spannungsfeld zwischen Nähe und Distanz. Die Sicherheit für Kinder und das Handeln der Fachkräfte werden gestärkt, wenn es im Team ein Bewusstsein für risikobelastete Alltagssituationen gibt und regelmäßige Reflexionsprozesse stattfinden. Darüber hinaus gibt es in

allen Einrichtungen verbindliche Regeln im täglichen Umgang, z. B. dass Kinder nicht mit Koseworten angesprochen werden oder unbekleidet umherlaufen. Grenzsetzungen sind pädagogisch begründet und werden im Team und im Dialog mit den Eltern abgestimmt. Unbeabsichtigte grenzwertige Situationen werden gegenüber den Kindern und ihren Eltern zeitnah und proaktiv kommuniziert. Das schafft Vertrauen und beugt Missverständnissen vor. Wenn Grenzverletzungen gegenseitig niedrigschwellig angesprochen werden, erfahren Kinder dadurch ihr Recht auf körperliche Selbstbestimmung. Eltern erleben, dass die Fachkräfte mit den ihnen anvertrauten Kindern verantwortlich umgehen.

1.14 Inklusion

Kulturelle Vielfalt

Die Verschiedenheit von Kindern und Erwachsenen ist unsere Normalität und eine wahre Fundgrube für das Gestalten einer inklusiven Pädagogik. Dort, wo verschiedene Kulturen, Sprachen, Nationalitäten, soziale Hintergründe und Lebenswelten zusammenkommen, entsteht die Basis für das Erlernen sozialer und demokratischer Strukturen.

In unserer Einrichtung treffen sich Familien aus den vielfältigsten bildungs- und sozioökonomischen Lebensformen, ein wertschätzender Umgang ist uns dabei auf jeder Ebene wichtig: unter den Familien, zwischen den Kindern und zusammen mit den MitarbeiterInnen unseres Kindergartens. Jeder soll gesehen werden und sich anerkannt fühlen, ganz gleich unterschiedlicher finanzieller Ressourcen oder Lebensumstände. Unsere Einrichtung ist Ort der Begegnung für jegliche Form von Familie - Individualität und Vielfalt leben wir dabei auch durch versch. Projekte und Aktionen aus, in die Kinder und Familien mit einbezogen werden.

Im Fröbel Kindergarten Fledermäuse begegnen sich Kinder unterschiedlichster Herkunft, ein Sprachbad zwischen Türkisch, Arabisch, Russisch und vielen weiteren Sprachen entsteht vor allem in Bring- und Abholsituationen, in denen besonders die Eltern Abläufe in ihrer Muttersprache mit den Kindern besprechen.

Im Kindergartenalltag bleibt die „Amtssprache“ zwar meist Deutsch, aber auch andere Sprachen hört man immer mal wieder, wenn Kinder ins Gespräch kommen.

Wir vermitteln den Kindern einen respektvollen Umgang miteinander, so dass in größeren Gruppen die Sprache gesprochen werden sollte, die die Mehrheit der

Kinder versteht - in Kleingruppen oder untereinander in der gleichen Muttersprache sprechen ist dabei vollkommen in Ordnung. Auch religiöse Feste feiern wir gerne mit Eltern und Familien, gehen dafür gemeinsam in die Planung und führen diese zusammen aus - mal im kleinen Rahmen in Form eines Morgenkreises und mal als größeres Fest, welches eine Projektwoche beendet.

Kinder mit besonderem Förderbedarf

Jedes Kind hat eigene Talente, Fähigkeiten und Kompetenzen und ist in sich einzigartig. Die Entwicklung der Kinder unserer Einrichtung halten wir jährlich durch Entwicklungsberichte fest, die auf fundierten Beobachtungen aus dem Alltag aufgebaut sind. Um das Entwicklungspotenzial eines jeden Kindes auszuschöpfen, bieten wir ihnen vielfältige Möglichkeiten dazu an, die in unserem Alltag integriert sind - u.a. die alltagsintegrierte Sprachförderung. Entwicklungsschritte teilen wir dabei auch in einem persönlichen Gespräch mit den Eltern, in dem auch besonderer Förderbedarf besprochen wird, um weitere Schritte zu besprechen.

Kindern mit Behinderung bzw. einem besonderen Förderbedarf ermöglichen wir, bei entsprechend vorhandenen Rahmenbedingungen, eine bedürfnisgerechte Betreuung.

Der Kindergarten Fledermäuse ist im Erdgeschoss barrierefrei und verfügt über ein Behinderten- WC und einen Aufzug, der Personen, die in ihrer Bewegung eingeschränkt sind, das Nutzen der 1. Etage ermöglicht. Außerdem stellen wir unsere Räumlichkeiten für Logopädie sowie Ergotherapie zur Verfügung, soweit dies von den Familien gewünscht und von Seiten der Therapeuten möglich ist.

Durch dieses Angebot werden die Familien in ihrer Nachmittagsgestaltung entlastet, zugleich fällt es Kindern oft leichter, im Vormittagsbereich an Therapien teilzunehmen als nach einem langen Kindertag zwischen Fußballtraining und Tanzstunden.

Auch auf Kinder mit medizinischen Besonderheiten, wie zum Beispiel Diabetes, Unverträglichkeiten oder Allergien, gehen wir in höchstem Maße ein, indem wir uns konkret mit der jeweiligen Krankheit auseinandersetzen. Hierzu nehmen wir an Fachschulungen und Fortbildungen teil, bleiben selbstverständlich während dieses Prozesses immer mit den Eltern in Kontakt und gehen diese Wege gemeinsam.



II. Pädagogische Arbeit

2.1 Prinzipien der pädagogischen Arbeit

In unseren Krippen, Kindergärten und Horten schaffen wir auf der Basis von drei Prinzipien die notwendigen Voraussetzungen, damit diese komplexen Bildungsprozesse angeregt und begleitet werden.

- ▲ Beziehung als Prinzip
- ▲ Individualisierung als Prinzip
- ▲ Partizipation als Prinzip

Die Art und Weise, wie mit Kindern umgegangen wird, wie sie entsprechend ihrer individuellen Persönlichkeit ihre Erfahrungen mitgestalten können, wie ernst sie genommen werden und mitbestimmen können, das alles sind dabei bedeutsame Faktoren.

▲ **Beziehung als Prinzip**

Stabile emotionale und soziale Beziehungen geben dem Kind Sicherheit. Von dieser sicheren Basis aus können Kinder aktiv mit ihrer Umwelt in Kontakt treten und diese mit all ihren Sinnen erforschen und auch verändern. Deswegen haben Kinder ein Recht auf verlässliche Beziehungen, denn diese bilden die Voraussetzung für gelingende Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Durch die Feinfühligkeit und emotionale Verfügbarkeit unserer pädagogischen Fachkräfte unterstützen wir diesen so bedeutenden Beziehungsaufbau.

In den ersten Lebensjahren baut das Kind zunächst primäre Bindungen zu den Personen auf, die auf seine körperlichen und psychischen Bedürfnisse regelmäßig eingehen. Es handelt sich dabei zumeist um die Eltern-Kind-Bindung. Zugleich entwickelt das Kind individuelle Beziehungen zu anderen Erwachsenen, die sich in ihrer Intensität von der Bindung zu seinen Hauptbezugspersonen unterscheiden, aber nicht weniger wichtig sind. Der Besuch einer Kindertageseinrichtung ermöglicht es einem Kind, sich in einer sozialen Gemeinschaft zu erleben, die sich vom Zusammenleben in der Familie unterscheidet. Es trifft dort auf Kinder verschiedenen Alters und verschiedener Kulturen und Herkunftsfamilien, die zum Teil gleiche, aber auch teils andere Vorstellungen und Interessen haben. Gemeinsam mit ihnen Spielideen zu besprechen, Freundschaften zu knüpfen, über die Welt zu philosophieren, aber auch Konflikte zu lösen, fördert die Persönlichkeit eines Kindes und die Entwicklung sozial-emotionaler Kompetenzen. Unsere pädagogische Aufgabe besteht darin, Kindern das Erleben tragfähiger Beziehungen zu ermöglichen.

Wir gestalten den Alltag in unseren Krippen, Kindergärten und Horten so, dass Kinder vielfältige Erfahrungen.

▲ Individualisierung als Prinzip

Kinder haben ein Recht darauf, dass ihre Persönlichkeit und ihre Bildungs- und Lernprozesse berücksichtigt werden. Die pädagogische Arbeit orientiert sich deshalb an den Themen und Interessen der Kinder. Jedes Kind ist in der Krippe, dem Kindergarten und dem Hort Teil einer Gemeinschaft. Daraus ergeben sich Möglichkeiten, aber auch Grenzen im Hinblick auf individuelle Vorlieben und Interessen. Nicht immer können die pädagogischen Fachkräfte alle Bedürfnisse jedes Kindes erfüllen – entscheidend ist, dass die pädagogischen Fachkräfte diese wahrnehmen und den Kindern signalisieren, dass sie diese grundsätzlich anerkennen. Wenn sie auf die Bedürfnisse zu diesem Zeitpunkt nicht eingehen können, erklären sie die

Gründe dafür. Im Sinne einer Individualisierung der pädagogischen Arbeit haben Kinder

die Gelegenheit, Angebote wahrzunehmen, Materialien selbständig zu nutzen und sich für oder gegen eine Gruppenaktivität im Tagesverlauf zu entscheiden. Indem alle pädagogischen Fachkräfte die spezifischen Bedürfnisse sowie Bildungs- und Entwicklungsthemen der Kinder erkennen, gestalten sie eine Umgebung, die die Individualität und die Bildungsprozesse eines jeden Kindes in den Mittelpunkt stellt.

▲ Partizipation als Prinzip

Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Sie sind zu Entscheidungen und Urteilen fähig und werden bei uns ermutigt, dies in die Gemeinschaft einzubringen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. So entwickeln sie Vertrauen in ihre eigenen Kräfte und lernen sich selbst, aber auch das Wohl und die Wünsche anderer zu achten. Demokratie wird so schon früh erlebbar, indem Kinder die Gelegenheit haben, sich in einer von demokratischen Strukturen geprägten Umwelt auszuprobieren und diese mitzugestalten. Jedes Kind soll die Chance haben, seine Bereitschaft, seine Fähigkeiten und seine Möglichkeiten in die Entwicklung der Gemeinschaft einzubringen. Dies setzt eine partizipative Grundhaltung voraus. In unseren Kindertageseinrichtungen schaffen wir deshalb verschiedene Situationen der Teilhabe von Kindern. Kinder werden so als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Lebenswelt ernst genommen. Hierbei ist es wichtig, Kinder nicht einfach sich selbst zu überlassen, sondern sie entwicklungsangemessen in ihren Entscheidungsprozessen zu begleiten.

2.2 Rechte der Kinder

Kinder sollen in unseren Krippen, Kindergärten und Horten die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention

beschrieben sind, anerkannt und gelebt werden. So unterstützen wir Kinder darin, selbstständige, selbstbewusste, vorurteilsbewusste und verantwortungsvolle Mitglieder einer demokratischen Gesellschaft zu werden.

In unserem Leitbild greifen wir diese Rechte auf und erweitern und akzentuieren sie für unseren pädagogischen Alltag. Kinder erfahren in unserer Einrichtung Gemeinschaft und lernen dadurch soziales Handeln. Im Miteinander erkennen sie die Grenzen ihrer Rechte darin, dass andere Menschen gleichermaßen anzuerkennende und zu respektierende Rechte haben.

<p>Kinder haben das Recht auf Bildung und die Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Sie haben ein Recht auf die Zeit, die sie brauchen, um die Welt zu erforschen und ihre eigenen Ideen zu verfolgen. Kinder haben das Recht, Fragen zu stellen und eigene Antworten zu finden.</p>	<p>Kinder haben das Recht, so zu sein, wie sie sind: Junge oder Mädchen, schüchtern, mutig, ängstlich, wild, unordentlich, kreativ, mit ihren individuellen Fähigkeiten, ihrer jeweiligen Sprache, ihrer sozialen und kulturellen Herkunft und ihrer familiären Lebensweise.</p>
<p>Kinder haben das Recht, frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen. Dazu gehört das Recht auf Hilfe, wenn ihre Grenzen nicht respektiert werden.</p>	<p>Kinder haben das Recht auf Partizipation. Dazu gehört, Teil einer sozialen Gemeinschaft zu sein, eigene Entscheidungen zu treffen, die mit ihnen selbst und dem Leben in der Gemeinschaft zu tun haben, und den Alltag aktiv mitzugestalten.</p>
<p>Kinder haben das Recht auf Selbstbestimmung. Dazu gehört das Recht, eigenen Bedürfnissen und Interessen nachgehen zu können, Nein zu sagen und sich zurückziehen, wach zu bleiben, wenn sie nicht müde sind, zu essen, wenn sie hungrig sind und das zu essen, was ihnen schmeckt.</p>	<p>Kinder haben das Recht auf eigene Erfahrungen. Dies bedeutet auch, zu lernen mit Risiken und Herausforderungen umzugehen.</p>
<p>Kinder haben das Recht auf verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen zu Erwachsenen, auf Kontakte und Freundschaften mit anderen Kindern und auf gemeinsam vereinbarte Regeln, die Orientierung und Sicherheit bieten.</p>	<p>Kinder haben das Recht auf kompetentes pädagogisches Personal sowie eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit.</p>

2.3 Wie wir arbeiten

Bei den „Fledermäusen“ arbeiten wir nach dem Konzept der Offenen Arbeit. Den Kindern stehen verschiedene Räume zur Verfügung, in denen mit einer offenen Haltung gearbeitet wird. Alle Räume sind als thematische Funktionsräume gestaltet, die für alle Kinder gleichermaßen zur Verfügung
Stand Januar 2024

stehen. Weil wir wissen, dass Kinder ganz unterschiedliche Bedürfnisse zu unterschiedlichen Zeiten haben - sich bewegen, malen, forschen, ausprobieren, ihr Umfeld erkunden, sich zurückziehen wollen - gewähren wir ihnen mit dieser Konzeption die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen entsprechend die jeweiligen Räume aufzusuchen.

In den Funktionsräumen finden neben den pädagogischen Angeboten Freispiel, Bewegung, Essen, Ruhen und Schlafen statt. Da sich die Kinder auf die Räume verteilen, kann die pädagogische Arbeit der Erzieherinnen intensiver in Kleingruppen stattfinden. Die offenen Bereiche bieten ein breiteres Angebot an Bezugspersonen, Räumen und Materialien und damit mehr Möglichkeiten der Individualität eines jeden Kindes gerecht zu werden und zugleich ein größeres Bildungsangebot zu schaffen.

Dem Bedürfnis der Kinder nach Geborgenheit, engen Bindungen zu ihren Bezugspersonen und rituellen Abläufen begegnen wir mit einem Stammgruppensystem. Jedes Kind und jede Erzieherin hat eine Gruppenzugehörigkeit. Hier findet auch die behutsame Eingewöhnung der Kinder statt - die Basis für jede erfolgreiche pädagogische Arbeit und für die spätere Öffnung der Kinder für weitere Bezugspersonen ist. Die Erzieherinnen der Gruppe sind für die Kinder und Eltern zunächst feste Bezugspersonen und erste Ansprechpartnerinnen. Sie haben „ihre Kinder“ im Blick, sorgen in Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen für eine Teilhabe jedes Kindes an allen Bildungsangeboten, verfolgen und dokumentieren deren Entwicklung und führen die Elterngespräche.

2.4 Nachhaltigkeit - Wir sind „Nachhaltige KiTa“

2018 haben wir an dem Projekt „Nachhaltige KiTa – Mit Kindern aktiv für die Welt“ des Wissenschaftsladens (WILA) Bonn e.V. teilgenommen. In diesem dreijährigen Projekt werden Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise für „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) engagieren.

Um das Verständnis für Nachhaltigkeit und ein erstes Bewusstsein für die unmittelbare Umwelt des Kindes zu vermitteln, setzen wir Impulse, umsichtig und vorrausschauend mit Ressourcen umzugehen.

Das kann schon bei den jüngeren Kindern mit Mülltrennung oder Ausflügen in die Natur umgesetzt werden.

Die Kinder lernen von und mit den Erwachsenen als Vorbilder, Nachhaltigkeit zu leben. Einige Dinge sind im Alltag so integriert, dass sie nicht als aufwändig oder „besonders“ wahrgenommen werden. Es geht flüssig im Tun über.

Zu nachhaltiger Entwicklung zählt nicht nur der ökologische Aspekt, sondern auch das Kennenlernen verschiedener Kulturen, Experimentieren mit Naturelementen wie Wasser oder Elektrizität, Reflektieren von Konsum oder gesunde Ernährung. Die Kinder lernen die Welt kennen und wissen dadurch ihren Wert zu schätzen.

*„Nur was ich kenne, kann ich lieben und nur, was ich liebe, kann ich schützen.“
Zitat von Konrad Lorenz*

Zu den Nachhaltigen Aktionen zählen bei uns

- Regelmäßige Waldausflüge
- Bewirtschaftung des Ackers
- Mülltrennung
- Tiere in der Kita (Schmetterlingsraupen, Haustiere zu Besuch)
- Upcycling im Kreativbereich
- Gesundes Frühstück

2.5 Bilinguale Erziehung

Die Bilingualität in der frühkindlichen Bildung fördert unterschiedliche Kompetenzen der Kinder. Wenn die Kinder sich mit jemand treffen, der aus einem anderen Land kommt und eine andere Sprache spricht, haben sie die Möglichkeit, eine neue Sprache zu lernen, Offenheit für neue Sprachen zu erweitern und ihre generelle Kommunikationsfähigkeit zu entwickeln. Außerdem können die Kinder durch diese Begegnung Respekt, Toleranz und Offenheit für neue Kulturen lernen.

Im FRÖBEL Kindergarten Fledermäuse haben wir 1 englische Muttersprachlerin, die aktuell im Elementarbereich arbeitet. Die Kollegin spricht ausschließlich englisch mit den Kindern, diese dürfen sich aber aussuchen, in welcher Sprache sie der pädagogischen Fachkräfte antworten.

Dieses Konzept nennt sich partielle Immersion, oder „Eine Person – eine Sprache“. Dabei können die Kinder nach ihrem Interesse und Bedürfnis mehr oder weniger Kontakt mit der Sprache haben und durch die alltäglichen Situationen die Ziel-Sprache lernen. Unsere englische Muttersprachlerin bringt die englische Sprache bei, indem sie mit den Kindern im Alltag nur Englisch spricht. Das Sprechen wird hierbei, viel deutlicher als im Deutschen, durch Kontext, Gestik, Mimik, oder mit einem bilingualen Dialog mit einem deutschen Muttersprachler unterstützt.

Um das Vokabular der Kinder zu erweitern benutzt May jeden Tag wiederholte Sätze, englische Lieder und englische Bücher. Je mehr die Kinder die Wörter in verschiedenen Kontexten hören, desto besser lernen sie diese. In diesem Sinn lernen die Kinder Englisch in der gleichen Art und Weise, wie sie ihre Muttersprache gelernt haben. Sie erweitern auch generell ihre Sprachkompetenzen, weil sie durch den Kontext die Sprache verstehen, durch diese Begegnung für andere Sprache offen werden, und weil sie verschiedene soziale Kompetenzen benutzen, um eine Kommunikation mit der englischen Muttersprachlerin aufzubauen. Wenn die Kinder auch eine Bindung zu ihr aufbauen, haben sie die Möglichkeit, mit den kulturellen Unterschieden, die im Alltag vorkommen, in einer vertrauensvollen Beziehung zu begegnen und zu lernen, gut damit umzugehen. Und dabei entwickeln sie ihre Interkulturelle Kompetenzen.

Das bilinguale Konzept wird im ganzen Haus und auch vom ganzen Team gelebt. Das Team zeigt durch ihre eigenen Kontakte und Offenheit der englischen Muttersprachlerin gegenüber, wie man mit anderen Kulturen und Sprachen umgehen kann. So wie die Kinder geben sich alle Mitarbeiter Mühe, sich trotz der Sprachbarrieren zu verstehen, und ihr Vertrauen und Beziehung aufzubauen. Die englische Muttersprachlerin spricht mit den Kollegen und Familien auch Englisch – soweit es von den Familien gewünscht ist. Neben der englischen Sprache sind auch andere Sprachen im Kindergarten zu hören. Kinder mit gleicher Muttersprache kommunizieren miteinander und auch beim Bringen und Abholen hören wir Eltern in ihren Muttersprachen mit den Kindern sprechen.

Die Kinder gehen mit der Mehrsprachlichkeit gut um. Wir fördern dies, durch unsere offene Haltung der verschiedenen Kulturen gegenüber. So werden Mehrsprachigkeit und Interkulturalität bei uns als Normalität erlebt.

2.6 Digitalisierung

Den täglichen Kontakt zur digitalen Welt kann man heutzutage kaum vermeiden, nur was bedeutet es, diese auch in den Kindergarten zu übertragen? Fernseher in Spielräumen, Spielekonsole und Laptops im Forscherraum? Natürlich nicht. Medienpädagogik ist viel vielfältiger als man denkt und bietet Kindern sowie ErzieherInnen, aber auch Eltern und Familien die Möglichkeit, neue Wege zu gehen und sich die Welt ein Stück weit selbst zu erklären.

Glaubt man einer Studie aus dem Jahre 2015*, so sehen die meisten befragten Eltern und ErzieherInnen (88%) die medienpädagogische Bildung als alleinige Aufgabe der Eltern an, 79% der befragten ErzieherInnen sind sogar der

Meinung, dass Medienpädagogik gar kein Thema in Kindergärten sein soll. „Die Kinder sind den Medien noch früh genug ausgesetzt, damit muss man nicht schon im Kindergartenalltag anfangen“ hört man oft. Wir sehen dies anders und haben daher die Digitalisierung sowie die damit verbundene Medienpädagogik in unsere Konzeption übernommen und fest verankert.

Woran liegt es aber, dass es dennoch eine hohe Ablehnung gegenüber diesem Thema gibt, obwohl dies eigentlich unvermeidbar ist?

Offt liegt es an fehlenden Materialien, eingeschränktem Know-How und der „Angst“, Kinder damit zu überfluten. Oftmals steht in diesem Zusammenhang der Fernseher an erster Stelle der Gedanken zur Mediennutzung. Dass der Begriff Medien aber ein viel größeres Spektrum umfasst, muss deutlich werden, um den Sinn und die Wichtigkeit dessen bewusst werden zu lassen. Daher spielen Quantität sowie Qualität in diesem Fall gleichermaßen eine Rolle: das Heranführen an viele unterschiedliche, vielfältigste Medien und die enge professionelle, pädagogische Begleitung mit diesen sind hierbei komplett gleichzustellen und wichtig für eine „gesunde“ Medienkompetenz der Kinder.

*= (vgl. Institut für Demoskopie Allensbach 2014) Quelle: PDF Digitale Medien in der frühkindlichen Bildung, <https://www.kita.nrw.de/eltern/fruehkindliche-bildung-bessere-chancen-fuer-alle-kinder/medienbildung>

Wie wir Medienpädagogik leben

Im FRÖBEL Kindergarten Fledermäuse haben wir uns viel ausgetauscht über die Nutzung digitaler Medien, den Umgang mit diesen und über die Einbindung von Familien. Letzteres ist für die Kinder von besonderer Bedeutung, da eine gelungene Medienpädagogik nur dann funktioniert, wenn beide Bereiche - Kindergarten und Elternhaus - zusammenarbeiten. Unterschiedliche Ansichten von Medienpräsenz im Kinderalltag kann dabei oft zu Konflikten führen, weshalb wir im ständigen Austausch mit unseren Familien sind, falls wir neue Medien vorstellen oder den Kindern zur Verfügung stellen.

Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit, sich in jedem Bereich eine Vielzahl an Büchern anzusehen, thematisch zu dem Bildungsbereich, indem sie sich derzeit befinden. In den meisten Räumen befinden sich darüber hinaus Kameras und Tablet-PC`s, die das pädagogische Fachpersonal zur Dokumentation von Entwicklungsschritten oder zu Recherche-Zwecken nutzen kann. Auch Kinder zeigen dabei Interesse an dem Umgang mit genannten Medien, fordern diese ein, wenn gewünscht. Wenn sie besonders stolz auf ihr gemaltes Kunstwerk sind, sie gerade etwas Großes gebaut haben oder einfach gerne mit ihren besten Freunden fotografiert werden möchten, kommen sie aktiv auf das Personal zu und betätigen dabei auch schon oft selbständig den Auslöser. Beim Stand Januar 2024

anschließenden Erstellen einer Portfolioseite sind sie Kinder dann auch dabei, diktieren der ErzieherIn was geschrieben werden soll und erleben den Prozess vom fertigen Kunstwerk im Kreativraum bis hin zur ausgedruckten Seite in ihrem Portfolio.

Besonders beim Thema Bücher gibt es aber auch hier in Zeiten der Digitalisierung immer neue Wege, die wir gerne ausprobieren. So nutzen wir Programme wie „Polylino“, wo Kinder anhand eines Tablets verschiedene E-Bilderbücher auswählen können, die ihnen vorgelesen werden, auf Wunsch sogar in ihrer Muttersprache. Die Leseeule „Luka“ liest den Kindern Bilderbücher vor: sie suchen sich ein Buch aus, legen es vor die Eule und diese liest dann vor - aus einem „richtigen“ Buch.

Zu unseren Waldtagen beziehen wir auch regelmäßig digitale Medien mit ein: egal ob Fotokamera, Tablet, Endoskopkameras oder Videokamera. Auch hier können die Kinder aktiv mitmachen, lernen den Umgang mit den Medien kennen und erstellen eigene Fotos und Filme, die wir hinterher auf einem Fernseher im Eingangsbereich interessierten Eltern und anderen Kindern zeigen können.

Außerdem nutzen wir als pädagogisches Fachpersonal die Plattform „Kigaroo“, um auf die Daten der Kinder zuzugreifen, An- und Abwesenheiten einzutragen und Termine zu koordinieren. Dies vereinfacht uns die Kommunikation untereinander, da jede*r MitarbeiterIn einen eigenen Zugang auf dieses Programm hat und es von allen eingesehen werden kann.

2.7 Haus der kleinen Forscher

Kinder sind von Natur aus neugierig, staunen über naturwissenschaftliche Phänomene und gehen diesen mit spannenden Fragen nach. Wir im FRÖBEL-Kindergarten Fledermäuse unterstützen diesen Wissensdurst der Kinder durch gemeinsames Forschen und Entdecken.

Experimente, Projekte und die Arbeit mit vielfältigen Materialien sind in unserem pädagogischen Alltag fest verankert.

Durch die Kooperation von Fröbel mit der Stiftung "Haus der kleinen Forscher" nehmen unsere Erzieher*innen regelmäßig an Workshops teil, in denen wir immer neue Themen und Anregungen an die Hand bekommen. Die Kinder unserer Einrichtung erleben dadurch Naturwissenschaft, Mathematik, Informatik und Technik auf faszinierende und spannende Weise.

2018 wurde der Kindergarten Fledermäuse erstmalig zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert, im März 2020 und März 2022 wurde die Einrichtung rezertifiziert.

2.8 Schwerpunkt „Nachhaltige Bildung“

Mehrgenerationen-Haus

Ein besonderer Schwerpunkt der Einrichtung ist das **„Mehrgenerationen-Haus“**. Der Seniorenpark „Carpe Diem“ ist als unser Nachbar alleine baulich schon eng mit uns verbunden: aus unserem Fenster können wir den Tagesgruppen beim Spielen zu sehen, die BewohnerInnen drei seniorengerechter Wohnungen teilen sich Aufzug und Einfahrt mit uns. Da wir diese Nähe nutzen wollten, um alt und jung zu vereinen, sind wir enger Kooperationspartner des Seniorenparks.

Regelmäßig trifft sich ein festes Team aus MitarbeiterInnen beider Einrichtungen zum Austausch und Planen von Aktionen und Treffen: so entstehen Vorlesestunden im Gemeinschaftsraum des Seniorenparks, Bastel- und Spielnachmittage in der Tagesgruppe oder ein Erdbeerfest im Kindergarten, zu dem uns die Senioren und Seniorinnen besuchen. Ein gemeinschaftliches Miteinander entsteht, Gespräche entwickeln und kleinere Freundschaften bilden sich. Der regelmäßige Besuch ist auf beiden Seiten eine gelungene Abwechslung zum Alltag und ist für jeden, Groß und Klein, in verschiedenste Weise eine Bereicherung: die Senioren werden aktiv zum Mitmachen und Beisammensein ermutigt und die Kinder erleben es, mit älteren Menschen in Kontakt zu treten. Denn oftmals leben Oma und Opa nicht mehr oder sehr weit weg, Familienangehörige der Senioren ebenfalls. Eine Win-Win-Situation für alle, die stetig wächst und durch neue Ideen aufrechterhalten bleibt.

Ackerkita

„Das Bildungsprogramm Gemüseackerdemie **„Ackerracker“** schafft Naturerfahrungsräume in Einrichtungen frühkindlicher Bildung. Ziel des Programms ist es, durch spielerisches und praktisches Erleben die Wertschätzung für Lebensmittel zu steigern. Durch den Anbau, die Ernte und das Verarbeiten von Gemüse, lernen Kinder landwirtschaftliches Grundwissen und erfahren den natürlichen Verlauf eines Acker-Jahres mit allen Sinnen.

Bei der Gemüseackerdemie arbeiten die Kinder mit Erde, beobachten das Wachstum des vielfältigen Gemüses und entwickeln so ein Verständnis für natürliche Abläufe. Die Kinder ernten, probieren und verarbeiten Gemüse und entwickeln so frühzeitig gesunde Essgewohnheiten.

Die Kinder ackern mit vollem Körpereinsatz und lernen mit Arbeitsgeräten umzugehen. Dadurch wird die körperliche und kognitive Entwicklung gefördert.

Für ihren Acker und eine gute Ernte fühlen sich schon die Kleinsten verantwortlich. Dabei ackern die Kinder unabhängig von sozialen und kulturellen Hintergründen – Unterschiede werden aufgehoben und Gemeinsamkeiten gestärkt.“ (Quelle: www.gemüseackerdemie.de)

Waldtage

Durch unser großzügiges Außengelände bieten wir den Kindern unserer Einrichtung bereits vielfältige Möglichkeiten, ihren Interessen an der frischen Luft nachzugehen. Dennoch ist es uns auch wichtig, ihnen stets neue Wege aufzuzeigen und ihre Umgebung zu erleben: daher geht jede Woche eine Gruppe von 15 Kindern in die nahegelegenen Waldgebiete, um dort den Vormittag zu verbringen. Mit der Straßenbahn geht es auf kurzem Weg rein in die Natur, wo sich den Kindern immer wieder ungeahnte Möglichkeiten bieten. Mit Becherlupen kleine Tiere beobachten, aus herumliegenden Ästen ein Tipi bauen oder auf dem Po einen Hügel hinunterrutschen - jede Woche finden die Kinder und MitarbeiterInnen andere, herausfordernde Beschäftigung und das meist ganz ohne Spielzeug oder Hilfsmittel. Doch auch wenn diese mal benötigt werden, sind diese ausreichend in unserem Bollerwagen zu finden: Eimer, Schaufeln, Seile und sogar eine Endoskop-Kamera. Was natürlich auch nicht fehlen darf sind genug Proviant und eine Fotokamera, die besondere Erlebnisse dokumentiert.

Tiergestützte Pädagogik

Tiere haben auf Kinder immer eine positive Wirkung. Aus diesem Grund werden schon seit langer Zeit viele Tierarten in der tiergestützten Pädagogik genutzt.

Hierbei wird vor allem der Bereich der physischen, psychischen, sozial-emotionalen und der kognitiven Entwicklung gefördert. Dabei ist das Ziel der Förderung variabel und die Tiere können auf unterschiedlichste Weise eingesetzt werden. Grundgerüst hierfür ist dafür immer ein Beziehungsdreieck aus dem Kind, der pädagogischen Fachkraft, und dem Tier.

Seit dem Frühjahr 2022 leben bei uns 5 Hennen im Außengelände. Aktuell leben nur noch 4 Hennen bei uns. Die Kinder übernehmen Verantwortung für die Tiere, versorgen sie mit Wasser und Futter, sammeln mit Freude die Eier aus dem Stall und reinigen den Auslauf der Hühner.

Manchmal sammeln wir einige Tage die Eier und bereiten sie dann zum Frühstück zu oder Backen mit den Eiern einen Kuchen.

Im Eingangsbereich des Kindergartens steht allen Familien ein kleiner „Eier-Schrank“ zur Verfügung, aus denen sie frische Eier entnehmen können, um diese zuhause zu verarbeiten.

Am Wochenende werden die Aufgaben der Hühnerpflege von den Familien selbsttätig übernommen. Dazu können sie sich in eine Liste eintragen und dann

zusammen an einem Tag vorbeischaun, um Zeit mit unseren Hühnern zu verbringen.

So ist es ein gemeinsamer Schwerpunkt unserer Einrichtung, der von Eltern, Kindern und Fachkräften getragen wird.

2.9 Tagesablauf

7-9 Uhr Bringzeit

In dieser Zeit kommen die Kinder in der Einrichtung an. Sie werden von einem Mitarbeiter am Stehtisch begrüßt und die Anwesenheit wird im Tablet festgehalten. Dort können Eltern den Mitarbeitern wichtige Informationen mitteilen.

Die Kinder gehen mit Ihren Eltern in die Garderobe und dann entscheiden die Kinder in welchem raum sie sich aufhalten möchten.

Die Verabschiedung von den Eltern verläuft je nach Bedürfnis des Kindes. Manche gehen noch an der Tür zum Winken. Andere bleiben in dem Raum und spielen direkt, manche brauchen ggf. Unterstützung durch eine Mitarbeiterin.

9 Uhr Morgenkreise (altershomogen)

Die Kinder finden sich in altershomogenen Gruppen zusammen, die Anwesenheit wird noch einmal geprüft und dann beginnen die Kinder mit einem Guten- Morgen- Lied ihren Tag. In dieser Runde wird erzählt, gespielt gesungen und es werden wichtige Dinge besprochen.

Im Rahmen der Morgenkreise, stellen die Erzieher den Kindern vor, was sie an diesem Tag in welchem Bereich erwartet. Am Ende des Kreises entscheidet sich jedes Kind, in welchem Raum es sich beschäftigen möchte.

Anschließend verteilen sich die Kinder auf die Räume und nehmen dort an den verschiedenen Angeboten teil. Wenn ihr Interesse in diesem Bereich beendet ist, wenden Sie sich einer anderen Beschäftigung in einem anderen Bereich zu.

11:30- 13:30 Uhr Mittagessen

Das Mittagessen findet im Bistro statt und wird von 2 Fachkräften begleitet. Als erstes nehmen die Kinder am Mittagessen teil, die noch einen Mittagsschlaf machen und die Kinder, die an diesem Tag früh abgeholt werden.

An der Tür zum Bistro hängt ein Foto von jedem Kind, wenn ein Kind zu Mittag essen möchte, nimmt es sein Foto und nimmt es mit zum Tisch. Nach dem Essen legt das Kind das Bild in eine von zwei Schalen. Die Eine Schale steht für „Es hat mir gut geschmeckt“ und die andere Schale für „Es hat mir nicht so gut geschmeckt“. So geben die Kinder direkt der Köchin eine Rückmeldung und ihre Meinung ist uns wichtig. Wenn die Kinder fertig sind mit ihrem Mittagessen,

gehen sie Zähne putzen und eine Kollegin begleitet die Kinder in den Schlafraum. Die andere Kollegin bereitet das Bistro vor und die nächsten Kinder, die hungrig sind, nehmen im Bistro Platz.

Die anderen Räume stehen den Kindern während des Mittagessens weiterhin zur Verfügung.

14:30 Uhr Snack

Bevor der Snack beginnt, werden die Räume aufgeräumt. Dann treffen sich alle Kinder im Kreativraum und im Bistro zum Snack.

15:30 Uhr Abholphase

Nun treffen sich die Kinder aus der Einrichtung in einem Bereich. Dort spielen die Kinder der Krippe und des Offenen Bereiches zusammen, bis sie nacheinander abgeholt werden.

Zu unterschiedlichen Uhrzeiten im Tagesablauf nutzen wir bei Wind und Wetter das Außengelände.

2.10 Eingewöhnung

Unsere Eingewöhnung verläuft nach dem Grundgedanken des Berliner Modells: Hier wird Schritt für Schritt versucht, das Kind an die neue Situation und vor allem zunächst an eine neue Bezugsperson zu gewöhnen. Man spricht auch von einer gestaffelten Eingewöhnung. Dabei starten neue Kinder versetzt voneinander in den Kindergartenalltag. Im Erstgespräch, vor dem Beginn der Eingewöhnung, tauschen sich die Eltern mit der Bezugserzieherin aus. So erfahren die Fachkräfte viel über das Kind und seine Bedürfnisse, Gewohnheiten, Interessen, Vorlieben...

Eltern übergeben ihr Kind Schritt für Schritt in die Hände der Bezugserzieherin.

So nimmt die pädagogische Fachkraft zunächst viel Kontakt zur Mutter/ zum Vater auf und geht ganz behutsam in die Kontaktaufnahme zum Kind. Die Mutter/ der Vater ist in den ersten 2-3 Tagen mit in der Gruppe.

Die pädagogische Fachkraft nimmt immer mehr Kontakt zum Kind auf, sodass sich die Mutter/ der Vater immer mehr zurückziehen kann, aber noch in der Nähe ist.

Wichtige Momente, wie das Wickeln oder Schlafenlegen begleiten die Mutter/ der Vater auch in den ersten Tagen, bis die pädagogische Fachkraft diese Situationen übernehmen darf.

Die Eingewöhnung der Kinder verläuft ganz individuell und in enger Absprache mit den Eltern. So kann die Eingewöhnung bei einem Kind nur 2 Wochen dauern und bei einem anderen Kind 6 Wochen.

Übergang im Haus

Auch den Übergang von der „Krippe“ in den „Ü3 Bereich“ begleiten wir. Wir möchten erreichen, dass die Kinder im Krippenbereich Interesse am Ü3 Bereich bekommen und von sich aus entscheiden, wann sie in den neuen Bereich wechseln. Dabei soll das jeweilige Individuum mit persönlichen Fähigkeiten, Stärken und dem jeweiligen Entwicklungsstand berücksichtigt werden. Für die Umsetzung ist eine partizipative Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte wichtig, denn sie setzen das Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder und begleiten sie in diesem Prozess. Die Eltern spielen dabei ebenfalls eine wichtige Rolle, denn auch sie sollen an dem Prozess beteiligt werden und ihren Kindern die Selbstbestimmung zutrauen.

Wir haben den Eltern alle Mitarbeiter des Ü3 Bereichs, sowie Strukturen und Tagesablauf vorgestellt, die Funktionsräume präsentiert, die Unterschiede zwischen Krippe und Ü3 Bereich erläutert sowie alle Fragen beantwortet. Während des Nachmittags haben wir die Eltern aufgeklärt, wie wir den Wechsel von der Krippe in den Ü3 Bereich begleiten wollen und, dass dies nicht an einem festen Tag festgemacht oder von uns ausgewählt wird, sondern dass die Kinder von sich aus individuell signalisieren, wann sie wechseln möchten. Wir haben die Eltern eingeladen zu hospitieren, damit sie einen noch besseren Einblick in unsere Arbeit gewinnen.

So besuchen die Kinder des Krippenbereichs immer wieder die anderen Funktionsräume und lernen die dort arbeitenden Fachkräfte immer besser kennen. Ihr Interesse an den neuen Möglichkeiten wird geweckt und sie sind neugierig alles zu entdecken.

Die Kinder äußern irgendwann immer häufiger den Wunsch im Ü3 Bereich zu spielen und dies wird ihnen wann immer sie möchten ermöglicht. Auch dem Wunsch in diesem Bereich zu essen oder zu schlafen wird nachgegangen und so wachsen sie ganz von sich aus in den anderen Bereich und wählen ihren Zeitpunkt selbst. Diese Kinder, deren Interesse noch nicht gegeben ist, verbleiben solange im Krippenbereich, bis auch sie sich entscheiden den Weg zu gehen. Jeder Wechsel wird mit den Eltern und Bezugserziehern besprochen

und transparent gemacht. Außerdem findet ein "Übergabegespräch" statt, in dem sich die "alte" und "neue" Bezugsperson mit den Eltern austauschen. Dies schafft Vertrauen.

Vorschularbeit

Zum letzten Kita-Jahr laden wir alle Eltern der Vorschulkinder zu einem Elternabend ein, um sie über die geplanten Aktionen zu informieren, Fragen zu beantworten, ihnen etwaige Sorgen zu nehmen und auch die Eltern auf das letzte Kindergartenjahr einzustimmen. Zwei Eltern werden als offizielle Ansprechpartner der Gruppe gewählt, um Informationen zwischen Kita und Elternschaft auszutauschen.

Das letzte Kindergartenjahr ist ein ganz besonderes Jahr für die Kinder. Endlich sind sie die ältesten im Kindergarten. Damit einher bekommen Sie mehr Verantwortung übertragen.

Vorschularbeit beginnt in unseren Augen nicht erst mit dem letzten Kindergartenjahr, sondern die gesamte Kindergartenzeit bereitet das Kind auf die Schule vor.

Dies wird von den Fachkräften im Alltag spielend eingeflochten. Vorläuferkompetenzen werden durch unterschiedliche, nicht immer offensichtliche Aktionen, weiter gestärkt und gefordert.

Wir möchten unseren Vorschulkindern fernab vom „Ernst des Lebens“ vor allem den Spaß und die Freude am Lernen ermöglichen: Sie sollen durch alltägliche, aber auch besondere, gemeinsame Erlebnisse enger zusammenwachsen, sich gegenseitig unterstützen und zusammen auf den Weg in den neuen Lebensabschnitt machen.

Dies erreichen wir durch gemeinsame Ausflüge, die mit der Lebenswelt der Kinder in Verbindung stehen, z.B.

- der Besuch der Bäckerei „Hemmerle“ (Wo kommt unser Brot her? Wie wird das Mehl zu Brot?)
- der Besuch der Feuerwehr...

oder durch Aktionen innerhalb der Kita, die das Gemeinschaftsgefühl stärken:

- Marmelglas (für jede gute und uneigennützte Tat wird eine Murmel in das Glas getan. Ist das Glas voll, haben die Kinder einen „Wunsch“ frei, z.B. einen Ausflug machen oder eine Runde Eis für alle)

Zum Abschluss des Jahres planen die Kinder eine Abschlussfeier mit Übernachtung im Kindergarten.

2.11 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsschritte der Kinder ist die Grundlage für das pädagogische Handeln von pädagogischen Fachkräften. So werden Interessen, Vorlieben, Stärken und Themen der Kinder festgestellt, von den Fachkräften aufgegriffen und so ganz eng an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder gearbeitet.

Die Beobachtungen ermöglichen den Fachkräften mit den Kindern in den Austausch zu gehen und haben so einen tieferen sowie intensiveren Einblick in die Erfahrungen der Kinder.

Die Beobachtungen sind Grundlage der jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche. Die Bezugserzieherin stellt im Team- Raum einen Becher auf, in dem sie Notizen Ihres Bezugskindes sammelt. So schreiben alle Fachkräfte Ihre Beobachtungen zu dem jeweiligen Kind auf und füllen den Becher. setzt. So bekommt der Bezugserzieher einen guten „Rund um Blick“ auf das Kind.

Teile der Beobachtungen werden für die Kinder und Familien in einer individuellen Bildungsdokumentation zusammengefasst.

Neben der Bildungsdokumentation führen wir in der Einrichtung für jedes Kind einen Portfolioordner. Diese befinden sich in den einzelnen Gruppen und sind jederzeit von den Kindern einsehbar.

Durch die Portfolioarbeit können wir die Fähigkeiten der einzelnen Kinder bewusster wahrnehmen und verfolgen. Die Portfolios dokumentieren das individuelle Lernen sowie die Lernfortschritte eines jeden Kindes. Sie begleiten die Kinder kontinuierlich während ihrer Kindergartenzeit und helfen dabei, die Lernprozesse zu steuern und die persönlichen Interessen sowie Fähigkeiten der Kinder aufzuzeigen. Durch die anschauliche Darstellung eines Portfolios können wir die Lernergebnisse und -fortschritte aufzeigen und gemeinsam individuelle Entwicklungsprozesse darlegen und durchführen.

Mit zunehmendem Alter entwickeln die Kinder ein Interesse daran, ihren Ordner mitzugestalten und füllen ihn gezielt mit Erinnerungen, die sie gern aus ihrer KiTa- Zeit mitnehmen möchten.

2.12 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprachliche Kompetenzen sind eine Schlüsselqualifikation in der Bildung von Kindern. Sie sind entscheidend, um mit anderen in Kontakt zu treten, sich mitzuteilen und um andere zu verstehen. Sprachförderung ist somit eine grundlegende Aufgabe aller Kindertageseinrichtungen. Den gesamten Alltag für Sprachförderung zu nutzen, trägt zu einer erfolgreichen Entwicklung sprachlicher und kommunikativer Kompetenzen von Kindern bei. Dazu gehört, dass pädagogische Fachkräfte als sprachliches Vorbild Alltagssituationen begleiten, Gespräche initiieren, weiterführende Fragen stellen, mit den Kindern zusammen denken, ihnen zuhören und ihre Themen und Interessen sprachlich aufgreifen. Auch die Gestaltung von Räumen durch Schriftzüge, Bezeichnung von Gegenständen und Darbietung von Büchern sind ein wichtiges Element der alltagsintegrierten Sprachförderung

Bundesprogramm Sprache

Mit dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ fördert das BMFSFJ seit 2016 die sprachliche Bildung als Teil der Qualitätsentwicklung in der Kindertagesbetreuung. Das Programm verbindet drei inhaltliche Schwerpunkte: alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit Familien. Für jede Sprach-Kita stellt das Programm eine zusätzliche Fachkraft zur Verfügung. Die zusätzlichen Fachkräfte werden im Verbund von einer externen Fachberatung begleitet.

Seit 2021 sind wir auch Sprach- Kita. Das Bundesprogramm Sprach-Kitas legt seit 2021 einen neuen Fokus auf den Einsatz digitaler Medien und die Integration medienpädagogischer Fragestellungen in die sprachliche Bildung. Digitale Medien gehören heute in vielen Familien zum Alltag und damit zum Sprachumfeld von Kindern aller Altersgruppen. Deshalb greift das Programm digitale Medien bei der sprachlichen Bildung auf. Der neue Schwerpunkt Digitalisierung des Bundesprogramms dient dazu, medienpädagogische Ansätze in der sprachlichen Bildung zu stärken sowie digitale Bildungs- und Austauschformate für die Fachkräftequalifizierung und die Programmabläufe besser nutzbar zu machen.

2.13 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Einen fachlichen Rahmen für die Qualitätsentwicklung und Sicherung bildet der Nationale Kriterienkatalog (Tietze & Viernickel, 2015). In seinen Qualitätsbereichen wird beste Fachpraxis durch konkrete Handlungsempfehlungen für pädagogische Fachkräfte beschrieben. Mittels Checklisten des dazugehörigen Handbuchs „Pädagogische Qualität

entwickeln“ schätzt das Team seine pädagogische Arbeit selbst ein. Durch diese regelmäßige interne Evaluation werden die Verantwortung und die fachliche Kompetenz des pädagogischen Personals der Einrichtung für die Sicherung der Qualität ihrer Arbeit betont.

Mithilfe verschiedener Methodenbausteine des Handbuchs werden auf Basis der Ergebnisse Qualitätsentwicklungsprozesse angestoßen, die in Zielvereinbarungen festgelegt und durch geplante Umsetzungsschritte ausgeführt werden.

Auf der anderen Seite wird die externe Evaluation als fester Bestandteil der Qualitätsentwicklung und -sicherung genutzt. Durch eine objektive und unabhängige Expertensicht von außen erhalten die Teams weitere wertvolle Impulse als Ausgangspunkt zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Im November 2017 fand die letzte externe Evaluation im Kindergarten Fledermäuse statt, an der wir mit Erfolg abgeschnitten haben.

Die regelmäßigen Eltern- und Mitarbeiterbefragungen liefern wertvolle Rückmeldungen, aus denen sich durch kritische Auseinandersetzungen Veränderungen entwickeln lassen, die den Kindern, Familien und Mitarbeitern zugutekommen.

2.14 Teamarbeit

Eine funktionierende Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist Grundlage für die Qualität des Alltags. Die Entwicklung einer gemeinsamen Teamkultur sowie einer ressourcenorientierten Zusammenarbeit, die die gesamte Einrichtung in den Blick nimmt, ist dabei ein anspruchsvoller Prozess zu der Leitung, pädagogische Fachkräfte, Küchenpersonal sowie technische Mitarbeiter einen Beitrag leisten.

Alle sind durch ihre Haltung und ihre Handlungen Vorbilder für Kinder und deren Familien. Sie sorgen für eine offene und beteiligungsfreundliche Atmosphäre, in der die Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen werden und in der Partizipationskultur im Team mit den Kindern und ihren Familien entstehen.

Jede Woche treffen sich die pädagogischen Mitarbeiter zwei Stunden nach der Öffnungszeit zur Dienstbesprechung. In der Dienstbesprechung werden Termine, Themen, Organisation und pädagogische Anliegen, welche das ganze Haus betreffen besprochen. Im Kleinteam auf Stammgruppen oder Bereichsebene werden zudem Beobachtungen und die pädagogischen Angebote evaluiert und geplant.

2.15 Fortbildung und Weiterbildung

Um Kindern die Möglichkeit zu geben, sich ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechend entwickeln zu können, arbeiten wir in einem stetigen Prozess an der Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Qualität.

Dazu gehören insbesondere auch Angebote zur Fort- und Weiterbildung sowie eine gemeinsame Reflexion des pädagogischen Handelns und fachliche Profilierung in den Teams der Fröbel- Einrichtungen.

Fröbel bietet daher allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit, die Grundlagen der pädagogischen Arbeit bei Fröbel, gemeinsam in ihren Teams oder auch in zentralen Seminaren zu diskutieren und zu reflektieren.

Zusätzlich steht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein umfangreiches Bildungsangebot zur Verfügung, um ihre Kompetenzen innovativ und auf der Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie im Sinne ständiger Qualitätsverbesserung der pädagogischen Arbeit systematisch weiterzuentwickeln.



III. Zusammenarbeit

3.1 Zusammenarbeit mit der Fachberatung und Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle von Fröbel NRW ist in Köln. Maryam Dalir ist die Geschäftsleitung für die Region.

Fabian Speis ist unsere Fachberatung und unterstützt die Leitung und das Team in allen pädagogischen Belangen. Sie bietet professionelle Beratungsangebote und stärkt die Fachkräfte die pädagogische Qualität anzutreiben und einrichtungsbezogene Abläufe zu optimieren.

Zur fachlichen Unterstützung des Teams bietet die Fachberatung Fortbildungen zu verschiedenen Themen an und initiiert regionale Arbeitskreise, die dem kollegialen Austausch dienen.

3.2 Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist uns sehr wichtig. Wenn Sie sich als Eltern in unserer Einrichtung wohlfühlen, geben Sie dieses positive Gefühl an Ihr Kind weiter. So wird der familienergänzende Auftrag der Tageseinrichtung für Kinder erfüllt.

Wir laden unsere Eltern zur Hospitation ein, um unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar zu machen. Gerne können Eltern sich mit ihren Talenten und Begabungen in unserem Alltag einbringen, z.B. als Vorleser, Künstler, Musiker...

Gelungene Eltern(mit)arbeit ermöglicht, dass der gemeinsame Erziehungsauftrag sinnvoll erfüllt wird. Sie verhilft zu gegenseitiger Transparenz, gibt Anregung und Hilfe im gemeinsamen Bemühen um das Kind.

Unser Miteinander:

- Elternabend
- Elternratswahl
- Themenabend
- Tür- und Angelgespräche
- Hospitation
- Eltern- Kind- Kochen
- Elterncafé
- Elterngespräche
- Begleitung bei Ausflügen
- Diverse Feste
- Unterstützen bei Projekten durch einbringen von eigenen Fähigkeiten
- Mitwirkung und Planung von Veranstaltungen etc.

Besonders zu erwähnen ist unsere alljährliche Elternparty. An diesem Abend verbringen Eltern und Fachkräfte ohne den Druck des Alltags Zeit miteinander.

Elterngespräche

Wir bieten allen Eltern einmal im Jahr ein Elterngespräch an, um uns über den Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen. Als Grundlage dazu dienen die Portfolioordner, die regelmäßig geführt werden und wichtige Entwicklungsschritte und Lerngeschichten der Kinder festhalten. Gleichzeitig möchten wir einen geschützten Raum anbieten, um über Sorgen, Nöte und besondere familiäre Situationen ins Gespräch zu kommen.

Abgesehen vom Entwicklungsgespräch besteht nach Absprache auch kurzfristig die Möglichkeit ins Gespräch zu kommen.

Elternrat / Rat der Tageseinrichtung

Eine besonders enge und aktive Form der Zusammenarbeit ist durch die Elternvertreter gegeben. Je zwei Elternvertreter/innen werden pro Gruppe

gewählt und bilden den Elternrat. Hier erhalten die Eltern Einblick in die vielfältigen Aufgaben und Strukturen in unserer Einrichtung.

Bei regelmäßigen Treffen zwischen den Elternratsvorsitzenden und der Leitung findet ein reger Informationsaustausch statt. Der Elternrat ist eine Art Sprachrohr für alle Eltern und sammelt deren Wünsche und Anregungen und gibt diese dann an die Kindergartenleitung weiter.

Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung (KiBiz §9 Abs.5). Ebenso vereinbart er die Aufnahmekriterien und legt die Schließungszeiten fest.

3.3 Zusammenarbeit mit Grundschulen

Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen vor Ort ist uns ein besonderes Anliegen. Um den Übergang zwischen Kindergarten und Schule so angenehm wie möglich für die Kinder zu gestalten, gibt es regelmäßige Arbeitskreise zwischen den Schulen und den Kindergärten.

Die Kinder besuchen die benachbarte Schule und dürfen an einem Probeunterricht teilnehmen. Die Lehrer der Schulen kommen in den Kindergarten, um sich in einem kurzen Gespräch mit den Erziehern ein Bild von den zukünftigen Schülern zu machen.

Wenn die Kinder dann ein halbes Jahr die Schule besuchen, werden die Erzieher zu einem Erziehersprechttag eingeladen, an dem die Erzieher noch einmal erfahren, wie es ihren Vorschülern ergangen ist.

3.4 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen

- Seniorenheim
- Besuche der Stadtteilbibliothek
- Regelmäßige Stadtteilerkundungen
- Jugendamt der Stadt Mülheim an der Ruhr

- Gesundheitsamt
- Beratungsstellen
- Berufsfachschulen für Sozialpädagogik
- Polizei
- Feuerwehr
- Theater
- Lernwerkstatt Natur

3.5 Ehrenamtliches Engagement

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung soll durch ehrenamtliche Tätigkeiten von Familien und anderen Freiwilligen bereichert werden. Auf diese Weise werden zusätzliche Bildungsmöglichkeiten und Erfahrungen für Kinder geschaffen.

Eltern und Familien können so den Alltag ihrer Kinder miterleben und aktiv bereichern. So können Waldtage begleitet, Vorlesevormittage angeboten, die musikalische Früherziehung mitgestaltet werden und andere Angebote von Forschen bis Werken gemeinsam realisiert werden. Gerne laden wir auch externe Freiwillige ein, uns in der Einrichtung zu besuchen und unseren Alltag aktiv mitzugestalten: ehrenamtliche Vorlesepaten, Großeltern oder musikalische Talente sind ebenso willkommen!

Eine ehemalige Mutter arbeitet jeden Montag ehrenamtlich bei uns. Sie begleitet Ausflüge, unterstützt in den verschiedensten Bildungsbereichen und ist für die Kinder ein wichtiger Spielpartner.



IV. Schlusswort/ Spruch

Die Konzeption soll Sie über unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten informieren und Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben.

Für uns als Kindergartenteam dient sie dazu, unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und immer wieder neu zu überdenken - mit dem Hintergrund, den Bedürfnissen und Ansprüchen der uns anvertrauten Kinder, gerecht zu werden.

Für Fragen, Unklarheiten, Vorschläge, Kritik, Probleme Ihrerseits ist das gesamte Kindergartenteam offen und freut sich auf ein Gespräch mit Ihnen!

Die Quelle alles Guten liegt im Spiel.

(Friedrich Fröbel)

***Kinder sind wie Blumen,
man muss sich zu ihnen niederbeugen,
um sie zu erkennen.***

(Friedrich Fröbel)